

Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie: Land schafft Leben fordert verpflichtende Umsetzung

Heute wurden neue politische Schritte in Richtung einer Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie gesetzt. Der Verein [Land schafft Leben](#) begrüßt diese Entwicklung ausdrücklich. Entscheidend sei nun, dass aus Ankündigungen verbindliche Regeln werden, die für alle Betriebe gelten und konsequent kontrolliert werden.

Das Thema Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie kommt ins Rollen. Ein wichtiger, aber längst überfälliger Schritt, betont **Hannes Royer**, Gründer des Vereins Land schafft Leben: *„Konsumentinnen und Konsumenten haben ein Recht zu wissen, was sie essen und woher die Lebensmittel auf ihrem Teller stammen.“*

Transparenz braucht Verbindlichkeit und Kontrolle

In Österreich gibt es bereits einige Vorzeigebetriebe, die freiwillig auf Transparenz in ihrer Speisekarte setzen und zeigen, dass eine Herkunftskennzeichnung sehr gut funktioniert. Ein Großteil lasse uns aber immer noch im Dunkeln tappen, so Land-schafft-Leben-Gründerin **Maria Fanninger**: *„Wenn wir wollen, dass Menschen bewusste Entscheidungen treffen können, dann müssen wir ihnen Transparenz als Entscheidungsgrundlage ermöglichen.“* **Fanninger** betont außerdem die Relevanz strenger und nachvollziehbarer Kontrollen. Nur so könnten sich Konsumentinnen und Konsumenten hundertprozentig auf die Angaben verlassen.

Verpflichtende Herkunftskennzeichnung zügig umsetzen

Als erster Schritt soll die Herkunftskennzeichnung von Fleisch, Eiern und Milch „flächendeckend und einheitlich“ umgesetzt werden. Für **Land schafft Leben** ist klar: *„Wir begrüßen diese ersten Schritte sehr. Jedes Lebensmittel, das nicht mehr anonym auf unserem Teller landet, ist ein Erfolg. Langfristig gesehen muss uns eine Speisekarte zur Verfügung stehen, die die Herkunft der Lebensmittel sichtbar macht. Es ist wichtig, diesen Weg konsequent weiterzugehen.“* Der Verein fordert, die angekündigten Schritte rasch in einen verpflichtenden, praxistauglichen Rahmen zu überführen. *„Jetzt braucht es Mut und Konsequenz. Die Richtung stimmt – Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie darf kein Lippenbekenntnis bleiben, sondern muss für alle gelten und einfach umsetzbar sein. Nur dann wissen wir beim Essengehen, was wirklich auf unserem Teller liegt.“*

Heimische Landwirtschaft braucht Herkunftskennzeichnung

Für die heimischen Bäuerinnen und Bauern ist Herkunft nicht nur ein Hinweis in der Speisekarte: Sie ist eine zentrale Voraussetzung für faire Wettbewerbsbedingungen. Ohne klare Kennzeichnung ist nicht ersichtlich, ob Lebensmittel aus Österreich oder dem Ausland kommen, wo sie oft auf Kosten von Mensch, Tier oder Umwelt hergestellt werden. Österreichs kleinstrukturierte Betriebe können im internationalen Preiskampf nur schwer mithalten. Für die heimische Lebensmittelversorgung und auch für den Erhalt unseres Tourismusraumes sind diese aber essenziell. Land schafft Leben setzt sich daher seit fast einem Jahrzehnt für eine gesetzlich verankerte Herkunftskennzeichnung ein. Erste Erfolge konnten 2023 in der Gemeinschaftsverpflegung, also Großküchen und Kantinen, verzeichnet werden. Dort muss seit September 2023 die Herkunft von Fleisch, Milch und Eiern angegeben werden. Nun soll die Gastronomie nachziehen. Hier konnten Konsumentinnen und Konsumenten bisher nicht erkennen, woher die Zutaten am Teller kommen.

Für Rückfragen oder ein Interview stehen wir gerne zur Verfügung.

Rebecca Marchhart, Kommunikation
Land schafft Leben
1010 Wien | Schwarzenbergstraße 8/1
T: 01 89 06 458
presse@landschaftleben.at

Bildmaterial

- **Bild:** Konsumentinnen und Konsumenten haben ein Recht zu wissen, was sie essen und woher die Lebensmittel auf ihrem Teller kommen. Land schafft Leben setzt sich daher seit fast einem Jahrzehnt für eine gesetzlich verankerte, lückenlose Herkunftskennzeichnung ein. © Land schafft Leben

Weiterführende Links für Ihre Recherche:

- [Presseaussendung vom 1. April 2026: „Ohne Herkunftskennzeichnung sind heimische Bäuerinnen und Bauern am Markt chancenlos“](#)
- [Presseaussendung vom 25. März 2026: „Weltklasse-Küche, Importware auf dem Teller: Österreichs blinder Fleck“](#)

Kurzinfo Land schafft Leben

„Den Menschen fehlt der Bezug zu Lebensmitteln, sie treffen ihre Konsumententscheidungen hauptsächlich über den Preis.“ Es war dieses Erkenntnis, die den Bio-Bergbauern **Hannes Royer** und die Unternehmerin **Maria Fanninger** 2014 dazu veranlasst hat, zusammen mit Mario Hütter den gemeinnützigen Verein **Land schafft Leben** zu gründen und 2016 schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Transparent und unabhängig klären sie seither zusammen mit ihrem Team über österreichische Lebensmittel und deren Produktion auf und schaffen Bewusstsein für die ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen unseres Lebensmittelkonsums. Dazu beleuchtet der Verein die gesamte Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft über die Verarbeitungsbetriebe bis in die Gastronomie und den Handel. Die Ergebnisse der wissenschaftlich fundierten Recherchen werden in Form von Bild, Text und Video aufbereitet und sind frei unter www.landschaftleben.at zugänglich. Seit 2021 bringt der Verein mit der Bildungsinitiative „Lebensmittelschwerpunkt“ Wissen zum Essen in Österreichs Schulen. Das Gründer-Duo Hannes Royer und Maria Fanninger stehen mit ihrem Verein Land schafft Leben für Konsumentinnen und Konsumenten ebenso wie Medien als erste Ansprechpartner zu vielfältigen Themen aus der Lebensmittelwelt zur Verfügung. Auch über zahlreiche Social-Media-Kanäle, einen Newsletter und Vorträge bekommen Konsumentinnen und Konsumenten realistische Bilder, die unsere Lebensmittelproduktion weder skandalisieren noch beschönigen. Ein besonders wichtiges Sprachrohr ist der mehrfach prämierte Podcast „Wer nichts weiß, muss alles essen“, mit dem der Verein 2023 den Ö3-Podcast-Award gewinnen konnte. Land schafft Leben finanziert sich über vier Säulen: Aktuell unterstützen über 60 Förderer den Verein, darunter Verarbeiter, Erzeugergemeinschaften und Vertreter des Lebensmittelhandels. Zudem erhält Land schafft Leben seit dem Jahr 2021 eine öffentliche Förderung. Weiters nimmt der Verein Gelder über Vortragstätigkeiten ein und wird von privaten Spenderinnen und Spendern unterstützt.